

Berliner Mittelstand profitiert von Konjunkturhoch

Mit welchen Erwartungen blicken Unternehmen in die Zukunft? Ein Interview anlässlich des KMU-Reports 2016

Berlin, 7. Juli 2016

Der Mittelstand – Motor und tragende Säule der deutschen Wirtschaft. Seine aktuelle Stimmungslage ist von größter Relevanz für Politik, Stakeholder und den Standort. Einmal im Jahr sucht Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG gemeinsam mit der Investitionsbank Berlin (IBB) im KMU-Report nach konkreten Zahlen zur aktuellen finanziellen und wirtschaftlichen Situation der Berliner Unternehmen, ihren Planungen und Erwartungen an die Zukunft. Soeben ist der neue KMU-Report 2016 erschienen – im Gespräch dazu Christian Wolfram, Präsident des Verbandes der Vereine Creditreform, und Michael Herzog, Leiter Vertrieb und Pressesprecher bei Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG.

Herr Wolfram, Herr Herzog, in diesem Jahr haben Sie bereits zum sechsten Mal den KMU-Report mit Fragen zu konjunktureller Lage, Erwartungen und Finanzierung durchgeführt. Auf dieser Grundlage: Wie lässt sich die wirtschaftliche Entwicklung der KMU in den letzten Jahren zusammenfassen?

C. Wolfram: Seit Beginn der Untersuchung im KMU-Report 2011 befindet sich die Bundeshauptstadt in einem anhaltenden Wirtschaftsaufschwung. Im Rückblick auf die letzten sechs Jahre fällt insbesondere die anhaltende Stabilität des Konjunkturhochs auf, das auf einer breiten, soliden Basis steht. Wiederholt bewertet der Berliner Mittelstand die konjunkturelle Lage positiv. Vor allem der Berliner Arbeitsmarkt profitiert vom stark expandierenden Dienstleistungsbereich. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt in Berlin bereits seit 2006 wieder zu – und zwar mit einem deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegenden Tempo.

Dank starkem Arbeitsmarkt sowie anhaltenden Niedrigzinsen rechneten viele im KMU-Report 2015 mit steigenden Umsätzen im Vergleich zum Vorjahr. Gab es Branchen, in denen einschneidende Veränderungen vorgekommen sind und worauf lassen sich diese zurückführen?

C. Wolfram: Für die Mehrzahl der befragten Unternehmen brachte das vergangene Jahr ein Umsatzplus. In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen lassen sich überwiegend gestiegene oder zumindest stabile Umsätze feststellen. Nichtsdestotrotz: Ein Teil des Handels zeigte Schwächen. Nahezu jeder Fünfte beklagte rückläufige Umsätze.

M. Herzog: Je nach Branche lassen sich konjunkturelle Stärken und Schwächen feststellen. So profitieren das Gastgewerbe sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen von einer guten Binnenkaufkraft und dem Immobilien- und Bauboom in der Bundeshauptstadt. Gleiches gilt für das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, deren Umsätze sich überdurchschnittlich gut entwickelt haben. Schwächer als im Berliner Durchschnitt blieb die Umsatzentwicklung im Einzelhandel. Grund hierfür könnte der wachsende E-Commerce-Sektor sein: Im Gegensatz zum stationären Einzelhandel stehen dem Kunden online Einkaufsmöglichkeiten rund um die Uhr zur Verfügung – ein wesentlicher Wettbewerbsnachteil für den Einzelhandel.

Im vergangenen Jahr wurde der Mindestlohn eingeführt – eine große Veränderung der Ausgangssituation für KMU im Vergleich zu den Vorjahren. Einzelne Experten fürchteten damals eine negative Entwicklung. Haben sich diese Befürchtungen in Berlin bewahrheitet?

C. Wolfram: Die Berliner KMU haben die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns gut wegstecken können. Das hat mehrere Gründe: Zum einen lag die Einführung des Mindestlohns in einer geeigneten Phase: Eine zu dem Zeitpunkt boomende Wirtschaft erfuhr durch tiefe Ölpreise, tiefe Zinsen sowie einen günstigen Wechselkurs ergänzende Schubkraft, während zugleich das Renommee des Labels "Made in Germany" für weitere Stabilität sorgte. Firmen hielten nach wie vor Ausschau nach Personal. Etwaige negative Folgen des Mindestlohns wurden daher durch die gute konjunkturelle Lage abgeschwächt. Zum anderen bindet der Mindestlohn stärker an den Arbeitgeber. Die Zahl der Jobwechsel sinkt. Weniger Mitarbeiter müssen neu rekrutiert und angeleitet werden. Die Folge ist eine annähernde oder sogar gänzliche Neutralisierung des Kosteneffekts des Mindestlohns.

Berlin gilt als unangefochtene Gründerhauptstadt. Haben die Neugründungen Bestand und lassen sich Entwicklungen zur Gründerszene in Berlin für die kommenden Jahre festmachen?

C. Wolfram: Ja, Berlin ist Deutschlands Gründerhauptstadt. Nach einer Studie der IBB wird hier im Schnitt alle 20 Stunden ein neues Internetunternehmen gegründet. Und dabei handelt es sich nicht um Firmen, die als Kleingewerbe oder im Nebenerwerb als Solounternehmer tätig sind, sondern um Unternehmen, die im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister eingetragen sind. Bereits bei ihrer Anmeldung kann eine größere wirtschaftliche Bedeutung angenommen werden.

M. Herzog: In den vergangenen Jahren hat die Beschäftigung im IT-Sektor der Hauptstadt um fast 70 Prozent zugelegt. Aktuell arbeiten 69.000 Menschen sozialversicherungspflichtig in der Digitalwirtschaft Berlins. Zudem zieht Berlin immer mehr Gründer von außerhalb an, denen eine wachsende Zahl bedeutender Investoren folgt. Eine Entwicklung, die mit Blick auf die anhaltend gute Wirtschaftslage und die Förderungsangebote der Hauptstadt sicher weiter andauern wird.

Das Thema Digitalisierung steht im Fokus des KMU-Reports 2016. Wie weit sind Berliner KMU bei der digitalen Transformation?

C. Wolfram: Gut ein Drittel aller Berliner Unternehmen hat bereits eine Digitalstrategie entwickelt – ein positives Ergebnis. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen. So sind erwartungsgemäß die Berliner IT-Branche sowie das Banken- und Versicherungswesen sehr gut aufgestellt. Bei den anderen bleibt abzuwarten, ob die benannten digitalen Strategien tatsächlich umgesetzt werden. Grundsätzlich ist die Zurückhaltung bei der Digitalisierung im Mittelstand groß.

M. Herzog: Die Anpassung ist nicht leicht. Man muss bedenken: Je kleiner das Unternehmen, umso größer die Hürde – nicht zuletzt aufgrund knapper Ressourcen wie Zeit, Geld und Know-how. Was der KMU-Report eindeutig zeigt: Berliner KMU wünschen sich Unterstützung auf dem Weg zur Digitalisierung. Allein zwei Drittel der Mittelständler signalisieren Beratungsbedarf und benötigen eine schnellere IT-Infrastruktur.

In die Zukunft geblickt – wie sind die Erwartungen der Berliner Unternehmen für das laufende Jahr?

C. Wolfram: Zuversichtlich. Auch aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen: Die Fortführung der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) wäre für die Finanzierungsbedingungen beispielsweise bei Krediten positiv. Die Binnenkonjunktur ist weiterhin robust; hier droht kein Abreißen. Vor diesem Hintergrund ist in Berlin erneut mit einem deutlichen Wachstumsplus zu rechnen.

Zum Report

Für die Erstellung des KMU-Reports 2016 wurden ca. 1.500 kleine und mittlere Berliner Unternehmen (KMU) durch Creditreform Berlin Brandenburg und die Investitionsbank Berlin (IBB) befragt. Angeschrieben werden sowohl etablierte Betriebe wie auch Neugründungen in Berlin. Ziel ist die Erstellung eines repräsentativen Stimmungsbarometers, das wichtigen Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik als Grundlage für unternehmerische oder wirtschaftspolitische Entscheidungen dient.

7.292 Zeichen inkl. Leerzeichen

Pressekontakt:

Creditreform Berlin Brandenburg Wolfram KG

Michael Herzog

Tel: 030 / 212 94-270

E-Mail: m.herzog@berlin.creditreform.de